

STYRIARTE

Die steirischen Festspiele



An die Musik



verzaubert bei
GRINSCHGL
GARTENWELTEN



www.grinschgl.at

Stainzerstraße 8 8523 Frauental

Tel 03462-2025 service@grinschgl.at

FR, 19. Juli 2024 | 18 & 19 Uhr
Schloss Stainz

An die Musik



All unsere Gruppen starten im Schlosshof.
Dann geht das Programm wie folgt weiter:

Schwammerl / Rosamunde

Blauer Salon – Rosengarten – Refektorium – Schlosshof

Schilcherl / Müllerin

Rosengarten – Blauer Salon – Refektorium – Schlosshof

Blauer Salon

Franz Schubert (1797–1828)

Aus: Streichquartett in a, op. 29, „Rosamunde“

1. Satz: *Allegro ma non troppo*

4. Satz: *Allegro moderato*

Maria Kubizek, Violine

Werner Neugebauer, Violine

Danka Nikolic, Viola

Philipp Comploi, Violoncello

Rosengarten

(Bei Regen: Weinkeller)

Deutsches Volkslied / Max Reger (1873–1916)

Das Lieben bringt groß Freud

Franz Schubert (1797–1828)

Der Lindenbaum, D 911/5

Der Geistertanz, D 494

Nachtmusik, D 848

Anton Maurer (1881–1961)

Aus'n Drahtertisch

Männergesangsverein Walhalla zum Seidlwirt:

Berk Altan, Tenor

Kyoungloul Kim, Tenor

Julian Twarowski, Bariton

Daniel Pannermayr, Bass

•

Refektorium

Franz Schubert (1797–1828)

An die Musik, D 547

Geheimnis (Sag an, wer lehrt dich Lieder), D 491

Moment musical Nr. 3 in f, D 780

Allegro moderato

Vier Lieder nach Texten von Johann Gaudenz von
Salis-Seewis, 1816

An die Harmonie, D 394

Die Herbstnacht, D 404

Der Herbstabend, D 405

Abschied von der Harfe, D 406

Moment musical Nr. 4 in cis, D 780

Moderato

Zwei Lieder von 1821/22

Der Blumen Schmerz, D 731

Todesmusik, D 758

Daniel Johannsen, Tenor

Florian Birsak, Hammerflügel

Florian Birsak spielt auf einem Hammerflügel von Robert Brown, Salzburg 2009, nach Jacob Bertsche, um 1815.

•

Ausklang im Schlosshof

Robert Hafner

Blechfoltn Marsch

A crystal called Iris

funTASTISCH unterwegs

Iris Passegger

g'funden

Robert Hafner

bis zum Glück

Yo Felo

Irobis:

Robert Hafner, Steirische Harmonika

Iris Passegger, Harfe

Patronanz: **GRINSCHGL**
GARTENWELTEN
www.grinschgl.at

Dauer der Veranstaltung: ca. 120 Minuten

An die Musik

„Du holde Kunst, in wieviel grauen Stunden,
wo mich des Lebens wilder Kreis umstrickt,
hast du mein Herz zu warmer Lieb entzunden,
hast mich in eine beßre Welt entrückt.“
Mit ihrem Lied „An die Musik“ schufen der
zwanzigjährige Franz Schubert und sein
dichtender Freund Franz von Schober im
März 1817 eine Art Manifest der Wiener
Romantik. Es dient unserem heutigen Pro-
gramm in Schloss Stainz als Motto, denn
im Laufe eines „Schubert-Parcours“ kann
das Publikum an drei verschiedenen Spiel-
stätten das segensreiche Wirken der „hol-
den Kunst“ in drei verschiedenen Genres
erfahren: Tenor Daniel Johannsen singt
eine Auswahl besonders schöner Schubert-
Lieder über die Musik und die Harmonie,
begleitet von Florian Birsak an einem nach-
gebauten Wiener Hammerflügel von 1815.

Ebenso entrückt künden zwei Sätze aus dem a-Moll-Streichquartett von einer „besseren Welt“, gespielt von Maria Kubizek und ihrem heutigen Streichquartett. Quartette und Quintette für Männerstimmen holen die Macht der Musik dagegen auf den Boden der Schubert'schen Geselligkeit herunter, prall verkörpert durch den Männergesangsverein Walhalla zum Seidlwirt. Zum Ausklang spielen Robert Hafner und Iris Passegger auf der steirischen Harmonika und der Harfe neue Volksmusik, wie sie auch Schubert ständig um sich hatte – eine nie versiegende Inspirationsquelle.



Ad notam

Blauer Salon: Schuberts „Rosamunde-Quartett“

Am 14. März 1824 überraschte der große Geiger Ignaz Schuppanzigh das Publikum im Wiener Musikverein mit einer Neuheit von Schubert: Auf das Programm seines 12. Abonnementkonzerts setzte er die Uraufführung des a-Moll-Quartetts D 804. Schuberts Malerfreund Moritz von Schwind schickte noch am selben Tag einen Bericht an den gemeinsamen Freund Franz von Schober: „Das Quartett von Schubert wurde aufgeführt, nach seiner Meinung etwas langsam, aber sehr rein und zart. Es ist im Ganzen sehr weich, aber von der Art, dass einem Melodie bleibt wie von Liedern, ganz Empfindung und ganz ausgesprochen. Es erhielt viel Beifall ... Ein Chineser neben mir fand es affektiert und ohne Styl. Ich möchte Schubert einmal affektiert sehen!“ Schwinds Eindruck eines gänzlich unaffektierten, natürlichen Strömens liedhafter Melodien stellt sich auch heute noch ein, wenn das einleitende „Allegro ma non troppo“ in a-Moll zwar „sehr rein und zart“, aber nicht zu langsam genommen wird. Maria Kubizek und ihr Quartett lassen auf diesen Kopfsatz in romantisch geweiteter Sonatenform gleich das Sonatenrondo des Finales folgen, ein Allegro moderato mit gemächlich schlenderndem Tanzthema.

Rosengarten: Schubert-Ensembles für Männerstimmen

Wenn Schubert und seine Freunde nächtens von Beisl zu Beisl zogen, konnte es leicht geschehen, dass sie ein Männerstimmen-Quartett des Meisters anstimmten – zur Freude aller „Beislianer“. Mindestens

ebenso beliebt waren die Vokalensembles des Meisters aber in den Abendunterhaltungen der Gesellschaft für Musikfreunde, also im „seriösen“ Konzert. Es bildete sich dafür sogar eine Art „Schubert-Quintett“ aus den Tenören Tietze und Groß, dem Bariton-Duo Greisinger und Obermüller und dem späteren Musikgelehrten Aloys Fuchs als Bass. Nur in heutiger Praxis, die streng zwischen „Liederabend“, „Kammerkonzert“ und „Sinfoniekonzert“ trennt, finden diese A-cappella-Sätze im Konzertsaal keinen Platz mehr. Umso schöner, dass der Männergesangsverein Walhalla zum Seidlwirt drei der schönsten im Rosengarten vorträgt (oder bei Regen im Weinkeller).

Das Quintett „Der Geistertanz“ ist eine wahre Horrorszene, komponiert im düsteren November 1816: „Die bretterne Kammer der Toten erbebt, wenn zwölfmal den Hammer die Mitternacht hebt.“ Das Quartett „Nachtmusik“ hat Schubert dagegen als Pastorale im schönsten C-Dur komponiert, und zwar auf seiner Sommerreise nach Gmunden im Juli 1825. Zweifellos wurde der schöne Nachtgesang dort als Serenade aus der Taufe gehoben, „mit Flötensang, in süßem Ton und Harfenklang“, aber ohne reale Harfenbegleitung. „Der Lindenbaum“ war eines von zwei Liedern aus der „Winterreise“, die im Jänner 1829, zwei Monate nach Schuberts Tod, für das erste Gedenkkonzert ausgewählt wurden. Spätestens von da an verbreitete sich das Lied rasant und löste sich vom Liederzyklus, so dass Friedrich Silcher zur Melodie des Lied-Hauptteils seinen klassischen Männerchorsatz schreiben konnte.

Refektorium: **Schubert-Lieder mit Hammerflügel**

„Sag an, wer lehrt dich Lieder, so schmeichelnd und so zart? Sie zaubern einen Himmel aus trüber Gegenwart.“ Mit diesen Versen beginnt das Gedicht „Geheimnis. An Franz Schubert“ von Johann Mayrhofer. Der unerklärlichen Wirkung der Schubert-Lieder in Worten nachzuspüren, war für Schuberts engste Freunde eine stete Herausforderung. Immer wieder haben sie ihm Dichtungen gewidmet, in denen sie die

Macht seiner Musik beschworen haben. Gerade für diese Gedichte die passenden Töne zu finden, forderte wiederum vom Komponisten besondere Innigkeit. So erklärt sich die berückende Schönheit der beiden Schubertlieder, die Daniel Johannsen an den Anfang seines heutigen Programms stellt: „An die Musik“, komponiert im März 1817 auf ein Gedicht von Franz von Schober, und das erwähnte Lied „Geheimnis“ nach Mayrhofer, komponiert im Oktober 1816.

In derselben Schaffensphase wandte sich der neunzehnjährige Schubert mit Begeisterung dem schweizerischen Dichter Johann Gaudenz Freiherr von Salis-Seewis (1762–1834) zu. Er war kein großer Name unter den Dichtern der Goethe-Zeit, doch immerhin so prominent, dass ihm der junge Schubert ein halbes Liederheft widmen wollte. Zu diesem Zweck vertonte er im März und April 1816 sechs Lieder des Freiherrn aus Graubünden, von denen in unserem Programm vier erklingen. Schuberts Freund Josef von Spaun erwähnte diese neuen Lieder sogar schon in seinem Begleitschreiben zum ersten Goethe-Liederheft, das am 17. April 1816 an den Dichturfürsten nach Weimar geschickt wurde. Darin offenbarte Spaun einen weitreichenden Plan, um seinen Freund Schubert auch überregional bekannt zu machen: „Eine auserwählte Sammlung von deutschen Liedern soll nun den Anfang machen ... Sie wird aus 8 Heften bestehen. Die ersten beiden (wovon das erste als Probe beiliegt) enthalten Dichtungen Euer Exzellenz, das dritte enthält Dichtungen von Schiller, das 4te und 5te vom Klopstock, das 6te vom Mathißen, Hölty, Salis etc.“ Von diesem großen Plan sind letztlich nur die beiden Goethe-Liederhefte übriggeblieben. Dennoch dürfen die Salis-Lieder den Rang einer geschlossenen Gruppe beanspruchen.

In den vier Liedern unserer Auswahl geht es um Harmonie und Klang in den verschiedensten Ausprägungen. Das Lied „An die Harmonie“ (D 394) ist eine feierliche Anrufung der „Schöpferin beseelter Töne“, jener „sanften, geistigen Gewalt, die das Herz der Erdensöhne kühn erhebt und mild umwallt“. In innigen melodischen Wendungen preist Schubert die Wundermacht der Harmonie, die das Leben des Menschen begleitet und sein Geheimstes offenbart: „Gabe, Sterblichen

verliehen, zart Gefühltes, scheu verhehlt, zu vertraun an Melodien – süße Macht, die nie verfehlt, Seel' an Seele hinzuziehen.“

Die beiden Herbstlieder (D 404, 405) sind als Gegensatzpaar konzipiert: In der „Herbstnacht“ wird die Wehmut begrüßt: „mit leisen Harfentönen“ des Klaviers und „linden Schauern“ des Gesangs in der sanften Tonart F-Dur. Am „Herbstabend“ weht der Hall von Abendglocken in düsterem f-Moll über einen Friedhof. Der Dichter sieht sich schon im Grabe liegen und hört, wie der „Blätterschauer“ seiner Geliebten zuflüstert: „Jenseits schwindet jede Trauer; Treue wird sich wiedersehen.“ „Abschied von der Harfe“ (D 406) wird im Klavier von den typischen gebrochenen Dreiklängen der Harfe, dem „Arpeggio“, getragen. Der Tenor singt dazu in Schuberts Todestonart e-Moll eine traurige Weise von der Lebensreise, die vom Harfenklang bis zum Ende begleitet wird: „Noch einmal tön', o Harfe, die nur Gefühle tönt! Verhalte zart und leise noch jene Schwanenweise ...“.

Dem Wiener Tenor Karl Maria Groß wird in den Schubert-Lexika kein eigener Eintrag gewidmet, fiel ihm doch meistens „nur“ die ehrenvolle Aufgabe zu, als zweiter Tenor an den Uraufführungen Schubert'scher Quartette oder Quintette für Männerstimmen mitzuwirken. Einmal allerdings, am 3. Februar 1825, ist er mit der Uraufführung eines besonders schönen und traurigen Schubertliedes hervorgetreten: „Der Blumen Schmerz“ (D 731) auf ein Gedicht des ungarischen Grafen Johann Majlath (1786-1855). Die Aufführung diente als Ankündigung für den Gedichtband, den der Graf anno 1825 in Wien herausbrachte. Nur dieses eine Gedicht hat Schubert von ihm vertont: „Wie ist es mir so schaurig, des Lenzes erstes Wehn“. Voller Mitleid betrachtet der Sänger die blühenden Blumen, die bald vom Schnee bedeckt sein werden: „Ach Gott! So geht's mit allen, im Grabe nur ist Ruh!“

Eine „Todesmusik“ der stillen Ergebung und der überschäumenden Ekstase hat Schubert im September 1822 für Schobers Gedicht „In des Todes Feierstunde“ erfunden. Zu Beginn erklingt tröstliches Ges-Dur zum imaginären Trauerkondukt des verstorbenen Freundes.

Später werden die Klänge immer gewaltiger, um die Jenseits-Visionen des Gedichts zu beschreiben. Für Schubert und seine Freunde war das Jenseits ein Aufgehen in Musik: „Und die schrecklichen Minuten, wo ich schmerzlich könnte bluten, werden mich mit Lust umklingen.“

Die beiden „Moments Musicaux“, die Florian Birsak zwischen den Liedgruppen spielt, sind vermutlich bereits 1823 entstanden, da Nr. 3 schon in einem Wiener Klavieralbum zum Jahreswechsel 1823/24 als „Air russe“, als „Russisches Lied“, abgedruckt wurde.

Josef Beheimb



Die Interpret:innen

Maria Kubizek, Violine

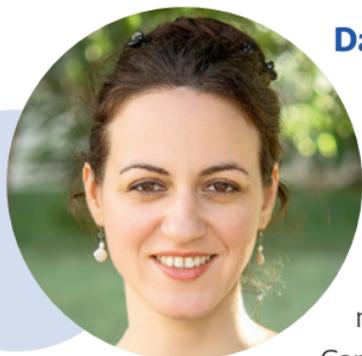
Die Violinistin studierte in Wien, Salzburg und London und wurde musikalisch besonders von Nikolaus Harnoncourt geprägt. Als Konzertmeisterin und Solistin ist sie mit den unterschiedlichsten Orchestern und Formationen tätig und holt sich ihre Inspiration aus Projekten, die über den normalen Konzertbetrieb hinaus tief ins Soziale hineingehen.



Werner Neugebauer, Violine

Stilistischen Vielklang zwischen Barock und Moderne erwarb sich der versierte Violinist u. a. von Nikolaus Harnoncourt und Ernst Kovacic. Mit dem Hyperion Ensemble, der Camerata Salzburg, dem Klangforum Wien oder dem Concentus Musicus spielte er mehr als 1.000 Konzerte quer über den Globus. Nebenbei liebt er die facettenreiche Instrumentalist mit Volksmusik, Wiener Chanson und Bigband.





Danka Nikolic, Viola

Bravourös performt die serbische Bratschistin in den Reihen renommierter Ensembles wie des Chamber Orchestra of Europe. Am Mozarteum und in Hamburg ausgebildet, erobert das mehrfach ausgezeichnete Mitglied der Camerata Salzburg barocke Klangwelten als versierte Exotin auf der Viola d'amore.

Philipp Comploi, Violoncello

Auf allen fünf Kontinenten begeistert der feinfühlig Salzburger Cellist sein Publikum. Kammermusikalisch glänzt Philipp Comploi als moderner Klangvisionär u. a. mit dem international gefeierten TRIO ALBA. Solistisch vollbringt der Dozent für Barockcello auch im Originalklang musikalische Höhenflüge.



MGV Walhalla zum Seidlwirt

MGV Walhalla zum Seidlwirt ist ein international besetztes Männer-Vokalquintett aus Berlin. Manchmal mit Absicht, manchmal aus Versehen, aber immer mit Spaß geht es mit Volksliedern, Werken der klassischen Musik, American Songs, französischen Chansons usw. immer etwas gegen den Strich und ab und zu gegen die Erwartung.



Daniel Johannsen, Tenor

Der Wiener lernte von Allzeitgrößen wie Dietrich Fischer-Dieskau, Christa Ludwig oder Robert Holl. Er zählt fraglos zu den wichtigsten Interpreten der Lieder von Franz Schubert, mit denen er auch das Styriarte-Publikum immer neu beglückt und berührt. Darüber hinaus ist sein lyrischer Tenor in Oratorien- und Opern-Produktionen international gefragt.



Florian Birsak, Hammerflügel

Der Salzburger ist einer der angesehensten Spezialisten für historisch informierte Aufführungspraxis am Hammerflügel und Cembalo. Sein herausragendes Generalbassspiel macht ihn zum begehrten Continuo-Partner zahlreicher Spitzenorchester, zudem glänzt er als stilsicherer Solist und Kammermusiker in Barock und Klassik.



Irobis

Gemeinsam mit Iris Passegger (Harfenstudentin an der Gustav Mahler Privatuniversität für Musik in Klagenfurt) bildet Robert Hafner (Volksmusiker mit Masterabschluss, der in der Musikschule Kalsdorf und am Grazer Musikgymnasium unterrichtet) das Duo „Irobis“. Sanft fügen sich die Klänge der Harfe mit den Tönen der Steirischen Harmonika zu einem wunderbar musikalischen Wohlklang zusammen.



STYRIARTE

PROSIT! CIN CIN! SALUD! CHEERS!
SKÅL! SANTÉ! ZUM WOHL!

**WÜNSCHEN UNSERE
WEINPARTNER**



**Das Styriarte Catering Team freut sich, Sie bei
der Weinbar begrüßen zu dürfen!**

Aviso

SO, 21. Juli | 19 Uhr

Pfarrkirche Pöllau

MARIENVESPER

Claudio Monteverdi: Vespro della Beata Vergine
(Marienvesper)

La Capella Reial de Catalunya

Le Concert des Nations

Dirigent: Jordi Savall

Ein Heer fantastischer Musikerinnen und Musiker mit Maestro Savall unter einem barocken Himmelsgewölbe: Der „steirische Petersdom“ in Pöllau ist genau der richtige Raum für die Marienvesper, die Monteverdi dem Barockpapst Paul V. Borghese anno 1610 zu Rom gewidmet hat. Alles, was die Musik seiner Zeit zur Verherrlichung der Gottesmutter aufzubieten hatte, vereinigte Monteverdi in dieser Vesper: prachtvolle Chöre, virtuose Solisten, brillante Instrumente, tief bewegende Klangrede und feierlichen Kontrapunkt.



MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

23.01.–02.02.25



DESTINATION
x
MOZART

Intendant
Rolando
Villazón

mozartwoche.at

WOCHE 25



Mit freundlicher Unterstützung von creativecommons.org/licenses/by/4.0/
 Österreichische Nationalbibliothek und Heinz Bachmann

Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.
 Mit Menschen, die sich dafür interessieren.
 Mit Ermäßigungen für zwei bei 600 Kulturpartnern, dem monatlichen Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten und exklusiven Veranstaltungen.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder
 auf oe1.ORF.at/club



Ö1 CLUB

Der richtige Ton
zur richtigen Zeit.

Das ist Kommunikation.



CONCLUSIO

PR Beratungs Gesellschaft mbH
KOMMUNIKATION SEIT 1993

www.conclusio.at

Spielen Sie mit!

Traditionen weitertragen



Steirisches
Volksliedwerk

Das Leben zum Klingen bringen ...

Sporgasse 23/III | A-8010 Graz

T: +43 (0)316 908635 | service@steirisches-volksliedwerk.at

www.steirisches-volksliedwerk.at

Politische

Zeitungstellung?



So tickt das Superwahljahr: DER STANDARD begleitet Sie mit Analysen, Recherchen und Hintergrundberichten zu den bevorstehenden Wahlen in Österreich, der EU und den USA. Vertrauen Sie auf Qualitätsjournalismus und akribische Berichterstattung in dieser wegweisenden Zeit.

abo.derStandard.at

Der Haltung gewidmet.

DERSTANDARD

HAUS DER KUNST

Galerie ■ Andreas Lendl

+43 664 34 01 364 office@kunst-alendl.at

online

www.kunst-alendl.at



STYRIARTE.COM